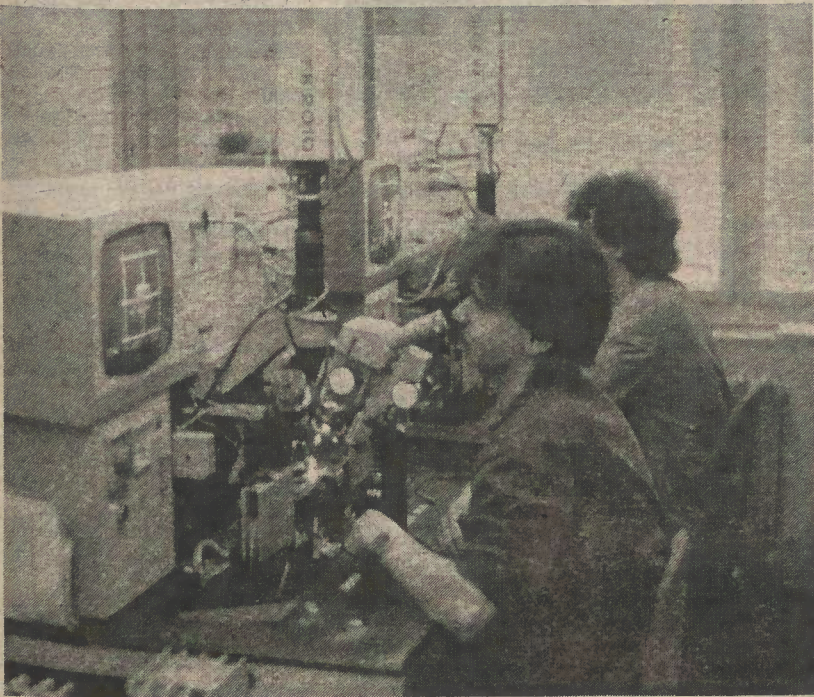


Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Februarausgabe  
Nr. 6/87 – 38. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# WF-Sender



Mitglieder  
der Jugend-  
brigade „SEK  
II“ stellen  
sich an-  
spruchsvolle  
Ziele.

## Alle Kraft für die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED

Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Wohle des Volkes bleibt unser Hauptkampfgebiet

## Unser Versprechen: Kontinuierliche Planerfüllung

Aufmerksam verfolgten wir die Ausführungen des Genossen Erich Honecker auf der Beratung mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED. Er vermittelte uns wertvolle Argumente zur internationalen Lage, daß trotz der Angespanntheit und Kompliziertheit die Chance besteht, in ein atomwaffenfreies Jahrtausend einzutreten. Genosse Honecker zeigt klar und deutlich unseren Standpunkt zur internationalen Hauptfrage, der Frage nach der Politik der friedlichen Koexistenz oder des Untergangs der Menschheit in einer nuklearen Katastrophe. Zu dieser Hauptfrage gehört für uns auch die Politik mit den imperialistischen Staaten, also auch der BRD. Nur im Frieden kann sich der Sozialismus entwickeln.

Innenpolitisch begrüßen wir die Fortsetzung des Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, dem Hauptkampfgebiet. Bei stabiler Versorgung mit Ablenkeinheiten garantieren wir die Planerfüllung im Monat Februar. Das ist unser Beitrag zur Stärkung unserer Republik und des Friedens.

Für uns als Kollektiv stellt sich erneut die Frage der kontinuierlichen Planerfüllung im Monat Februar. Wir versprechen, alle Möglichkeiten zu nutzen, um das höchstmögliche Ergebnis zu erzielen. Bei stabiler Versorgung mit Ablenkeinheiten garantieren wir die Planerfüllung im Monat Februar. Das ist unser Beitrag zur Stärkung unserer Republik und des Friedens.

Frank Hasse, CEJ 2, Parteigruppe 4

Weitere Stellungnahmen veröffentlichen wir auf Seite 3.

## Wir protestieren entschieden gegen erneuten Kernwaffenversuch

Wir, die Genossen und Kollegen des Lehrerkollektivs der Betriebsschule „Conrad Blenkle“ des VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin, protestieren auf das entschiedenste gegen den erneuten Kernwaffenversuch der USA in der Wüste von Nevada.

Die Vereinigten Staaten von Amerika mißachten mit dieser Aktion den konsequenten Friedenswillen der Staaten dieser Welt, die sich für einen Abbau von Atomwaffen und einen weltweiten Kernwaffenteststopp einsetzen.

Das einseitige Moratorium der UdSSR zeigt den Völkern der Welt den Willen der sozialistischen Staatengemeinschaft, den historischen Wettbewerb der beiden gesellschaftspolitischen Systeme mit friedlichen Mitteln auszutragen.

Wir haben nur diese eine Welt – erhalten wir sie gemeinsam.

16 Unterschriften

## In dieser Ausgabe:

- Beginn der WF-Sender-Serie: Herausforderung Optoelektronik – mit den Menschen für die Menschen
- Preisausschreiben zur Woche der Waffenbrüderschaft
- Beste im Werkteil Röhren

Unseren höheren Beitrag zur Friedenssicherung in Auswertung des Referats Genossen Erich Honeckers gemeinsam im Kollektiv beraten:

## Initiative der Jugendbrigade „SEK II“ des Werkteiles Sonderfertigung im Werk Mikrooptoelektronik

Mit Aufmerksamkeit und Zustimmung haben wir, die in drei Schichten arbeitende Jugendbrigade „SEK II“, die Rede des Generalsekretärs des ZK der SED vor den 1. Kreissekretären zur Kenntnis genommen. Genosse Honecker spricht uns aus dem Herzen, wenn er wiederum unmißverständlich sagt: Die Erhaltung und Sicherung des Friedens ist die Aufgabe Nummer 1 für jeden Menschen in der DDR.

Unser Kollektiv hat den Plan 1986 allseitig erfüllt und innerhalb des Werkteiles einen wesentlichen Beitrag zur Übererfüllung bei mikrooptoelektronischen Bauelementen sowie der Unterschreitung der geplanten Ausschußkosten geleistet. Dabei war uns eine noch straffere Produktionsorganisation eine große Hilfe.

Für 1987 haben wir uns auf der Grundlage des Kampfprogramms unserer APO und unseres Wettbewerbsprogrammes wiederum anspruchsvolle Ziele gestellt.

Die Ausführungen des Genossen Erich Honecker sind uns Anlaß, gemeinsam im Kollektiv zu überlegen, wie wir unseren Beitrag zur Sicherung des Friedens weiter erhöhen können.

So haben wir uns vorgenommen

• das Aufkommen an Bauelementen der Typen MB 111, MB

104, SP 211 und VQ 120 gezielt zu überbieten, um so den Bedarf für Inland und Export besser zu decken

• bei Erfüllung aller Ausbeutekennziffern eine zusätzliche Ausbeuteerhöhung um jeweils 1 Prozent bei den unter zentraler Kontrolle stehenden Bauelementen MB 104, MB 105 und VQ 120 zu erreichen

• die beeinflussbaren Ausfallzeiten um 10 Stunden pro VbE gegenüber dem Vorjahr zu senken, • die Normative für die tägliche Laufzeit hochproduktiver Maschinen einzuhalten und zu überbieten

• durch vorbildliche Qualitätsarbeit beim Bonden des Melodie-schaltkreises den Anlauf unseres neuen Konsumgutes ‚Flache Wohnraumuhr‘ zu unterstützen und

• unseren erprobten Qualitätszirkel für die weitere Durchsetzung der Null-Fehler-Produktion regelmäßig durchzuführen.

Mit diesen und weiteren Maßnahmen leisten wir unseren Beitrag, damit der Werkteil Sonderfertigung solche anspruchsvollen Ziele wie

• Erreichung einer anteiligen Erfüllung der IWP im I. Quartal 1987 mit 26,3 Prozent

• Realisierung einer zusätzlichen Warenproduktion im Planjahr von 4 Tagen

• Unterbietung der Materialko-

sten um mindestens 2 M/100 M WP gegenüber dem Plan realisieren wird.

Wir sind uns bewußt, daß eine allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung unserer Planaufgaben unter den Bedingungen der Fertigstellung unseres Neubaus, unseres Umzuges in neue Fertigungsräume und der komplexen Rekonstruktion der vorhandenen Altbausubstanz kompliziert ist.

Wir bereiten uns darauf vor, indem wir mehrere Kollegen zur Qualifizierung für die Arbeit an neuen vollautomatischen Chipbondern zum Halbleiterwerk Frankfurt/Oder delegieren.

Mit der anteiligen Erfüllung der industriellen Warenproduktion im Monat Januar in Höhe von 9,3 Prozent zum Jahr, haben wir uns eine gute Ausgangsposition geschaffen.

Wir rufen alle sozialistischen Kollektive unseres Betriebes auf, sich unserem Beispiel anzuschließen, die Rede unseres Generalsekretärs, Genossen, E. Honecker, gründlich auszuwerten und ableitend daraus eigene Schlußfolgerungen für die Überarbeitung der Wettbewerbspflichtungen zu ziehen.

Mit unseren Leistungen wollen wir als Berliner Werktätige damit gleichzeitig unseren würdigen Beitrag zum 750jährigen Bestehen Berlins leisten.



Nora Kirsch, RS 1



Harald Rottgardt, RP 1



Amanda Müller, RSF 3



Renate Schmidt, RSF 4

## Qualitätsbewußt, termintreu, einsatzbereit und zuverlässig

### Bester Qualitätsarbeiter

#### Nora Kirsch, RS 1

Kollegin Kirsch ist als Röhrenmechanikerin in der Senderöhrenmontage tätig. Sie arbeitet im sozialistischen Kollektiv „C. F. Gauß“. Ständige hohe Einsatzbereitschaft und vorbildliche Arbeitsergebnisse zeichnen Kollegin Kirsch aus.

Sie trug wesentlich dazu bei, daß zusätzliche Forderungen bei verschiedenen Typen realisiert werden konnten. Die ihr übertragenen Aufgaben löste sie mit hoher Verantwortung und in guter Qualität.

Neben ihrer Arbeit leitet sie einen Lehrling an.

### Bester des IV. Quartals 1986

#### Sonja Rieser, R 1

Kollegin Rieser ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Erwin Nöldner“ und als Sekretärin in der Abteilung R 1 beschäftigt.

Die ihr übertragenen Aufgaben erfüllt sie sehr umsichtig und gewissenhaft. Im IV. Quartal standen umfangreiche Arbeiten an, die sie mit hohem persönlichem Einsatz realisierte. Neben ihrer eigentlichen Tätigkeit übt sie die Funktion des Hauptkassierers der AGL aus, wo sie eine zuverlässige Arbeit leistet.

#### Harald Rottgardt, RP 1

Kollege Rottgardt ist als Gruppenleiter für die B-Teilabrechnung tätig. Er hat mit seinem Kollektiv die Aufgaben ordnungsgemäß und termingerecht erfüllt.

Ruhige und gewissenhafte Arbeit zeichnen ihn aus. So kam es zu einer weiteren Senkung von subjektiven Fehlern bei der Führung von Bestandszahlen.

Bedingt durch den Ausfall von Führungskräften wurde Kollege Rottgardt mit zusätzlichen Aufgaben betraut, in die er sich gut eingearbeitet hat.

Er hat großen Anteil an der Planerfüllung des Werkteiles. Kollege Rottgardt ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lunochod“.

#### Bärbel Resag, RT 1

Kollegin Resag, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Otto Grotewohl“, ist als Bearbeiterin für WAO tätig.

Sie hat eine gute Arbeit bei der termingerechten Erfassung der Normenstatistik des Werkteiles geleistet. Des Weiteren zeigte sie besondere Aktivitäten u. a. bei der Berichterstattung an Ö.

#### Eveline Glogau, RT 2

Kollegin Glogau, tätig als Technische Zeichnerin, hat sich durch Fleiß und Beharrlichkeit ein umfangreiches Wissen und Können angeeignet.

Im IV. Quartal 1986 zeigte sie eine besondere hohe Einsatzbereitschaft und ein großes Maß an Selbständigkeit. Besondere Aktivitäten entwickelte sie bei der Bearbeitung einer speziellen Aufgabe.

Im sozialistischen Kollektiv „Salut“ führt sie die Kollektivchronik und leistet seit Jahren eine gute Arbeit.

#### Bärbel Weber, RSF 1

Kollegin Weber ist als Einrichterin in der chemischen Fertigung tätig. Bei der Überwindung von erhöhten Ausfallzeiten zeigte sie eine besonders große Einsatzbereitschaft auch durch Arbeitszeitverlagerung.

So konnte sie durch ihre Diszipliniertheit aktiv dazu beitragen, die täglichen Lieferungen an Verdampfern und SEV-Kolben zu erfüllen.

Kollegin Weber ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „John Sieg“.

#### Amanda Müller, RSF 3

Kollegin Müller ist im Pumpkomplex als Katodenbearbeiterin tätig. Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Louis Fürnberg“.

Im IV. Quartal wurde ihr die Aufgabe der Nachbearbeitung von Röhren mit zu niedrigen Katodenwerten übertragen. Hierbei war ein hohes Einfühlungsvermögen erforderlich, damit Qualitätsergebnisse erzielt werden konnten.

Aufgrund der guten qualitativen und quantitativen Leistungen konnten ausreichend Bauelemente zur Auslieferung bereitgestellt werden.

#### Renate Schmidt, RSF 4

Kollegin Schmidt ist im Prüffeld als Messerin eingesetzt. Sie führt ihre Aufgaben selbständig und mit hoher Zuverlässigkeit aus. Besonders hervorzuheben ist ihre Qualitätsarbeit.

Durch den Ausfall einiger Kolleginnen hatte Kollegin Schmidt im IV. Quartal besonders hohe Leistungen zu erbringen. Sie hat mit ihrer Einsatzbereitschaft wesentlich dazu beigetragen, daß alle Pläne und Lieferverpflichtungen termingemäß erfüllt werden konnten.

Kollegin Schmidt ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „W. C. Röntgen“.

### Bester des Monats im WT Röhren

#### Erwin Wall, RV 1

Kollege Wall, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Käthe Kollwitz“, ist als Galvaniseur tätig.

Er hat sich im Dezember durch hohe Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Planaufgaben ausgezeichnet. Besonderen Anteil hat er bei der Bearbeitung der Teile für die Wohnraumuhr.

Kollege Wall arbeitet qualitätsbewußt und hat an seinem Arbeitsplatz eine hohe Sauberkeit und Ordnung.

#### Rudi Bartholome, RV 4

Kollege Bartholome ist als Prä-



Rudi Bartholome, RV 4

ser im Abschnitt der Zerspanung tätig. Er ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Rationelle Zerspanung“.

In den letzten Wochen hat er sich durch vorbildliche Einsatzbereitschaft bei der Bearbeitung von Schwerpunktteilen der Spezialröhrenfertigung für die Belange des Betriebes eingesetzt. Viele Sonderaktivitäten leistete er auch bei der Bewältigung von Einzelteilen für die Lichtleitertechnik. Sein Fleiß und sein konstruktives Mitdenken ermöglichten die termingerechte Bereitstellung dieser Teile.

#### Peter Brenz, RL 3

Kollege Brenz arbeitet als Wartungsmechaniker. Er trägt wesentlich dazu bei, daß Verschleißteile und Hilfsmaterial kontinuierlich zur Verfügung stehen.

Durch sein persönliches Engagement, auch außerhalb der Arbeitszeit, konnten Störungen im Produktionsablauf verhindert werden.

Gesellschaftlich ist Kollege Brenz als Vertrauensmann im sozialistischen Kollektiv „Wilhelm Firl“ tätig und gehört dort zum aktiven Kern.

#### Bärbel Pehl, RST 1

Kollegin Pehl ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Heinrich Heine“. Sie ist Bearbeiterin für Technologie.

In letzter Zeit mußte sie bei uneingeschränkter Aufgabenbewältigung an ihrem Arbeitsplatz die Vertretung in den Sekretariaten RST 1 und RST 12 übernehmen. Diese zusätzlichen Aufgaben stellten eine hohe Belastung dar.

Fotos: Bildstelle



Peter Brenz, RL 3

### Leitung der KDT-Fachsektion „Anzeigebau-elemente“ gewählt

Am 6. Januar 1987 wurde die KDT-Fachsektion „Anzeigebau-elemente“ im Werk Mikrooptoelektronik gebildet und im Verlauf der Wahlversammlung die Leitung gewählt, die sich aus folgenden Kolleginnen und Kollegen zusammensetzt.

Vorsitzender der KDT-Fachsektion – Koll. Dr. Claus, Telefon 5 40 01 18/66

Stellvertreter des Vorsitzenden – Koll. Wishöth, Telefon 5 40 01 18/51

Stellvertreter für Organisationspolitik – Kolln. Osterland, Telefon 35 66

Stellvertreter für Wissenschaft und Technik – Koll. Dr. Schenk, Telefon 5 40 01 18/10

Stellvertreter für Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung – Koll. Wolff, Telefon 5 40 01 18/70

Stellvertreter für junge Intelligenz – Koll. Köpcke, Telefon 5 40 01 18/51

Verantwortlich für die Mitgliederbewegung – Koll. Winter, Telefon 5 40 01 18/74

Verantwortlich für KDT-Objekte und Arbeitsgruppen – Koll. Hentschel, Telefon 5 40 01 18/21

### Kollegen für das Ferienhaus in Neuhaus gesucht

Hiermit bitten wir alle Kollegen des WF, in ihrem Bekannten- oder Freundeskreis nach Mitarbeitern oder Rentnern zu suchen, die bereit wären, mehrere Monate wie Mai, Juni oder September im Ferienobjekt „Grete Walter“ in Neuhaus zu arbeiten.

Für die Urlaubssaison in Neuhaus, die im April beginnt und im November endet, werden ganz dringend Rentner oder Kollegen gesucht, die Betreuungsaufgaben für die Urlauber übernehmen. Anfragen sind an die Abteilung SÖ 2, Telefon 5 50 90 41/55/44, zu richten.

Dolata, Abteilungsleiter

### Raumbildvortrag

Ein Raumbildvortrag „Kopenhagen“ findet am 31. März um 14.15 Uhr und 16.00 Uhr im WF-Kulturhaus, Terrassensaal, statt.

Kartenbestellungen nehmen wir unter der Rufnummer 20 18 entgegen.

Zum ersten Mal findet am 31. März von 16.00 bis 20.00 Uhr die Veranstaltung „Begegnung mit Freunden“ statt.

Internationale Künstler vermitteln Ihnen auf humoristische Weise Wissenswerte über verschiedene sozialistische Länder. An diesem Nachmittag werden Sie mit Folkloremusik, mit den Weihnachts-, Neujahrs-, Frühlings- und Hochzeitsbräuchen Bulgariens vertraut gemacht.

Für Ihr leibliches Wohl sorgt unser Gaststättenkollektiv.

Jütterschenke, Kulturhaus



„Die neuen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb sind von dem verpflichtenden Anspruch gekennzeichnet, Tag für Tag hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden zu vollbringen.“ (Aus dem Referat Erich Honeckers vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen)

## Ein Wegweiser für die tägliche Arbeit

Sozialismus und Frieden gehören zusammen. Diese Erkenntnis drückt sich kontinuierlich in der Politik unserer Partei aus. Auch der Inhalt der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen wurde dadurch geprägt.

Klipp und klar sprach er Fragen an, die jeden betreffen und auf jeden Arbeitsplatz übertragbar sind. Insofern ist die Rede ein Wegweiser für die tägliche Arbeit.

Erneut machte Erich Honecker deutlich, die Politik der Partei wird vom Volk unterstützt und findet vor allem in dem Bestreben, Bestes für unseren Staat zu leisten, ihren Widerhall. Auch in unserem Betrieb handeln viele Kollegen nach dem Grundsatz „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“.

Für mich als Technologie bedeutet dieses Leitmotiv vor allem, für Kontinuität in der Pro-

duktion, speziell bei der Vorbereitung, zu sorgen. Und daß sich gute Arbeit auszahlt, bekomme ich täglich zu spüren. Vor drei Jahren erhielt ich mit meinem Mann und meinen zwei Kindern eine schöne Neubauwohnung in Berlin-Marzahn. Die Kinder sind tagsüber wohlbehütet im Kindergarten aufgehoben. Ich nehme die 40-Stundenwoche und alle weiteren Vergünstigungen, die für mich in Frage kommen, in Anspruch.

Bedenkt man, daß wir nur eine von vielen Tausenden Familien sind, für die diese Maßnahmen ebenfalls zutreffen, so wird der optimistische und zukunftsorientierte Charakter unserer Parteipolitik deutlich.

Die Chance, friedlich die Jahrtausendschwelle zu überschreiten, ist gegeben. Aber dafür muß jeder etwas tun.

Martina Mathe,  
Technologie AT 1

## Unser Bekenntnis durch die Tat

Die Rede Erich Honeckers findet unsere volle Zustimmung. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß unser heutiger Lebensstandard und unsere Anerkennung in der Welt nur den Bemühungen unserer Partei- und Staatsführung zu verdanken ist.

Unser Staat, die DDR, ist ein leistungsfähiger und entwickelter sozialistischer Industriestaat geworden, viele Errungenschaften zeugen davon. Wollen wir die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik weiter realisieren, so sind hohe Leistungen von jedem gefordert. Vor allem der durchgängigen Anwendung der Mikro-

elektronik kommt große Bedeutung zu.

Unsere Bemühungen sind weiterhin darauf gerichtet, die Beschlüsse des XI. Parteitages mit bestmöglichen Ergebnissen zu verwirklichen und somit den Frieden und unser stabiles Wirtschaftswachstum zu sichern. Durch die Tat bekennen wir uns zur Politik unserer Partei. Für uns kommt es darauf an, Bildröhrensysteme in guter Qualität und in hoher Stückzahl an CVM 24 kontinuierlich zu liefern. Das ist unsere Schlußfolgerung aus den Parteibeschlüssen.

Kollektiv CVM 22  
und Parteigruppe 4, APO 2

## Ideologische Wirksamkeit erhöhen

Bezogen auf die Arbeit der Pädagogen sagte Genosse Honecker, daß der Bildungsvorlauf einen wichtigen Wachstumsfaktor darstellt. Die Arbeit der Parteiorganisationen muß auf hohe politische Stabilität der Pädagogenkollektive gerichtet sein. Sie muß gewährleisten, daß jeder Pädagoge seine Tätigkeit als einen politischen Auftrag versteht. Daher werden wir uns speziell in

unserer Abteilung mit den sechs Punkten der massenpolitischen Arbeit auseinandersetzen. Vorrang hat dabei in der Arbeit mit den Schülern der fünfte Punkt. Er hat den Inhalt, die ideologische Wirksamkeit zur Abwehr antisozialistischer bürgerlicher Ideologien zu verstärken.

Gerlinde Pötschke,  
Parteigruppe PB 1

## Einen Tag zusätzliche AWP bis zum 11. FDGB-Kongreß – drei Tage bis zum Jahresende

Kollegin Doris Präkelt, RSF 4, sprach im Namen der sechs Kollektive, die für die Fertigung der fotoelektronischen Röhren im Werkteil Röhren verantwortlich sind:

Die von uns gefertigten Bauelemente werden überwiegend im wissenschaftlichen Gerätebau bzw. für Überwachungsprozesse in der Industrie, dem Verkehr, der Medizin und anderer Gebiete benötigt.

Als Alleinhersteller tragen wir eine hohe Verantwortung, deren sich alle Kollektive bewußt sind.

Der bisher jährlich steigende Bedarf der Volkswirtschaft wurde von uns stets als Herausforderung angenommen.

Ohne mehr Arbeitskräfte und wesentlichen zusätzlichen Materialeinsatz haben wir 1986

wiederum eine Übererfüllung der Sortimentsplanverpflichtungen erreicht.

1,2 Mio. Mark – das entspricht einer Leistungssteigerung im Istvergleich zu 1985 bei vergleichbaren Preisen auf 105,1 %, ohne Liefer- oder Vertragsrückstände. Dieses Ergebnis wurde von allen Kollektiven durch das tägliche Ringen um eine planwirksame Erhöhung der Arbeitsleistung erreicht. Unduldsam wurden erkennbare bzw. absehbare Produktionsstöckungen bekämpft.

Alle Kollegen, von der Produktionsvorbereitung bis zur Fertigungsüberwachung, konnten die Ziele und kämpften um eine kontinuierliche Dekadenlieferung.

Mit diesem Ziel im Visier haben die sozialistischen Kollektive 1986 zum wiederholten Male ihre Verpflichtungen erfüllt und insbesondere auf öko-

nomischem Gebiet entsprechend gute Ergebnisse ausgewiesen.

Mit der gleichen Haltung wurde auch das Jahr 1987 begonnen. Gerade wegen der problematischen Energiesituation fühlten wir uns erneut herausgefordert, maximale Leistungen zu erreichen.

In täglicher Abstimmung wurden die uns zur Verfügung stehenden Elektroenergie-Kontingente neu auf die Anlagen aufgeteilt, die zur Fortsetzung der Arbeiten in allen Kollektiven am dringendsten erforderlich waren.

Wir haben ein Wochenende genutzt, um bereits jetzt einen Anteil unserer neuen Verpflichtungen zu erarbeiten:

– einen Tag zusätzliche AWP bis zum 11. Kongreß unserer Gewerkschaft,  
– drei Tage zusätzliche AWP bis Jahresende.



Anläßlich des 20. Jahrestages der Namensverleihung „Conrad Blenkle“ an die FDJ-Grundorganisation fand eine Festveranstaltung im Johannes-R.-Becher-Zimmer des WF-Kulturhauses statt.

Max Spangenberg, Arbeiterveteran (unser Foto), war herzlich begrüßter Gast.

Genosse Siegfried Kotowski, Parteisekretär, formulierte als Anspruch an jeden FDJler, darum zu kämpfen, sich die Haltung des Kommunisten Conrad Blenkle zu eigen zu machen. Er dankte allen aktiven Jugendfreunden für die vielfältigen Initiativen zur Pflege des revolutionären Erbes und gab den Auftrag, diese Tradition fortzusetzen.

Vor 20 Jahren waren knapp 800 FDJler bei uns organisiert, heute sind es über 2000.

Von den heutigen ökonomischen Initiativen der FDJ kannte man damals ausschließlich die MMM-Bewegung.

Als beste Jugendbrigade im Kampf um einen revolutionären Ehrennamen erhielt die Jugendbrigade „Peter Seidel“ aus dem Werkteil Röhren eine Ehrenurkunde der FDJ-GO.

Lutz Köpcke, FDJler aus der Abteilung HE 4, stellte im Namen seines Kollektivs den Antrag, durch fachliche und gesellschaftliche Aktivitäten um den Namen des Antifaschisten und Physikers „Dr. Felix Babek“ zu kämpfen.

Jürgen Findlinger, Klubratsvorsitzender, verlas den Antrag um Verleihung des Ehrennamens „Conrad Blenkle“ an unseren Jugendklub.

## »WF-Sender« Serie: HERAUSFORDERUNG OPTOELEKTRONIK – MIT DEN MENSCHEN FÜR DIE MENSCHEN

### Jugendforscherkollektiv „CCD-Technologie“

# Mut zum Risiko sichert Weltniveau

## Know-how für einen hochintegrierten optischen Sensor

Die herausragende Bedeutung der beschleunigten Entwicklung und breiten Anwendung der Schlüsseltechnologien betonte Erich Honecker in seinem Referat vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED. „Auf diesem Gebiet fällt die Entscheidung über die weitere Entwicklung unserer ökonomischen Kraft.“ Ein Anspruch, der auch von uns Spitzenleistungen in Wissenschaft und Produktion verlangt. Als Werk für Fernsehelektronik sind wir Alleinhersteller optoelektronischer Erzeugnisse. Physiker, Chemiker, Mathematiker und Technologen suchen nach neuen, den Erfordernissen unserer Volkswirtschaft immer besser entsprechenden techni-

Wer weiß, ob Willoughby Smith, als er 1873 entdeckte, daß metallisches Selen bei Beleuchtung den elektrischen Strom besser leitet als im Dunkeln, ahnte, mit welchen großen wissenschaftlichen Leistungen die Menschheit auf dem Gebiet der Optoelektronik noch aufwarten würde?

Vieles tat sich in den vergangenen hundert Jahren. Immer wieder entdeckte man neue Effekte. Bald hielt die Röhrentechnik ihren Einzug, und schon wenig später sagten die Halbleiter der Vakuumröhre den Kampf an – die „Kristallzeit“ begann auch in der optischen Elektronik. Einer dieser „Herausforderer“ ist der CCD-Sensor (CCD = charge coupled semiconductor device, d. h. ladungsgekoppeltes Halbleiterelement). Er sollte die traditionelle Bildaufnahmeröhre ablösen.

### Ein Bauelement macht Furore

Als im November 1981 in unserem Betrieb die Produktion der ersten Generation dieser Sensoren (256 Bildpunkte auf einer Fläche von 4,25 mal 1,5 Millimetern) aufgenommen wurde, schrieb die „Berliner Zeitung“: „... ein Bauelement, dessen Einsatz zu so weitreichenden Veränderungen führen wird, daß sie heute noch nicht überschaubar sind.“

In der Tat. Immer neue Anwendungsgebiete für das „technische Auge“ taten sich auf. Zwangsläufig wuchs in unserer Volkswirtschaft aber auch das Bedürfnis nach neuen Qualitäten des Sensors. Es wurden Bauelemente benötigt, die sich vor allem durch höhere Bildpunktzahl und somit eine höhere Auflösung auszeichnen. Dies auf kleinster Fläche zu realisieren, verlangt die Ökonomie.

In den Forschungslabors und Fertigungslinien unseres Werkes



blieb man nicht untätig. Neue Bauelemente wurden entwickelt. Unter ihnen eine CCD-Matrix.

Im Frühjahr 1985 wurde erkannt, daß sich das Konzept nur mit starken Einschränkungen realisieren läßt und seine Weiterführung der Forschungsarbeit einen empfindlichen Rückschlag versetzen würde. Natürlich hatten sich die Strukturbreiten dieser inzwischen hochintegrierten Bauelemente gegenüber der ersten Generation enorm verringert. Jetzt hatten 54 720 Bildpunkte auf einer Fläche von nur 6 mal 6 Millimeter Platz.

Bedeutete die Erkenntnis, daß wir nicht in der Lage sind, diese

strukturen zu beherrschen? Hatten wir unsere Grenzen erreicht? Nein, alle Beteiligten konnten auf ihre Kraft und ihr Wissen bauen. Mit Rückschlägen mußte man rechnen, das Problem mußte neu angegangen werden. Dies kostete jedoch Zeit, kostbare Zeit.

### Ein Konflikt forderte eine Entscheidung

Fünf junge Wissenschaftler: Dr. Stephani, Dr. Nürnberg, Dr. Titel, Dr. Jurgeit und Dr. Täub-

ner, intern die „Teerunde“ genannt, machten ihren Vorschlag. Sie warteten mit einem neuen Bauelementenkonzept auf und wollten mit der Verfahrensentwicklung beginnen. Dieses Thema hatte es jedoch in sich. Was sie da anpacken wollten, war eine CCD-Matrix von 7 mal 9 Millimetern mit fast 300 000 (!) Bildpunkten. Dieser Sprung schien zu groß. Skeptiker und Zweifler erhoben ihre Stimmen. Es entstand ein Konflikt und man spaltete sich in zwei Lager.

Die Situation verlangte eine Entscheidung. Heino Schiller, Werkleiter Mikrooptoelektronik: „Tatsächlich mußte man sich hier entscheiden. Mit der Variante eins wäre man auf Nummer sicher gegangen. Sie hätte uns jedoch wertvolle Zeit geraubt, denn international bleibt der wissenschaftlich-technische Fortschritt nicht stehen. Immerhin bestimmen wir mit unserem wissenschaftlichen Bauelementenkonzept den Weltstand mit. Die zweite Variante bedeutete natürlich ein vielfach höheres Risiko. Es mußten neue Technologien entwickelt werden, Verfahren, für die man auf keinerlei Erfahrungen zurückgreifen konnte. Dennoch entschieden wir uns für das Risiko. Denn würden wir das neue Konzept in den

Im Juni 1985 berufen, bestand das Jugendforscherkollektiv „CCD-Technologie“ unter der Leitung des Genossen Dr. Frank Täubner insgesamt 18 Monate. Das Kollektiv entwickelte ein Verfahren zur Herstellung eines hochintegrierten CCD-Sensors.

Im Foto v. l. n. r.: Dagmar Albrecht, Laborantin, sowie die Technologen Petra Filzhuth, Erich Feix und Gabi Vlcek. Gemeinsam mit Dr. Täubner brachten sie in der Fotolithographie einen neuen Fotolack zum Einsatz und erzielten bedeutende Effekte.

Griff bekommen, hätten wir auch für das Verfahren für unkomplexere Bauelemente beherrscht. Wir wollten also zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Das Thema wurde übergeben, und im Juni 1985 begann das Jugendforscherkollektiv „CCD-Technologie“ mit der Arbeit.

Eine Vielzahl von Problemen mußte gelöst werden. Es zeigte sich bald, daß eine enge Zusammenarbeit von Entwicklung und Produktion unverzichtbar für den Erfolg war. Theoretische Erkenntnisse mußten praktisch erprobt werden. Im Labor bestanden dafür keine Möglichkeiten. Aus dem Nebeneinander der



Petra Thäns, Absolventin, war maßgeblich an der Einführung der Projektionsfotolithographie beteiligt. Im Hintergrund: Brunhilde Ljinski, Laborantin.

Entwicklungs- und Produktionsbereiche mußte ein Miteinander werden. Lange hatten sie dafür gekämpft, waren wiederum ungeduldig. Im Jugendforscherkollektiv konstituierte sich eine Parteilgruppe, machte sich stark und drängte auf eine Strukturveränderung. Diese wurde verwirklicht. Von nun an gingen sie gemeinsam.

Genosse Schiller: „Sicher können mit administrativen Regelungen Barrieren gegen eine effektive Arbeit aus dem Weg geräumt werden. Entscheidend ist jedoch, daß die Notwendigkeit erkannt und in den Köpfen klar ist.“

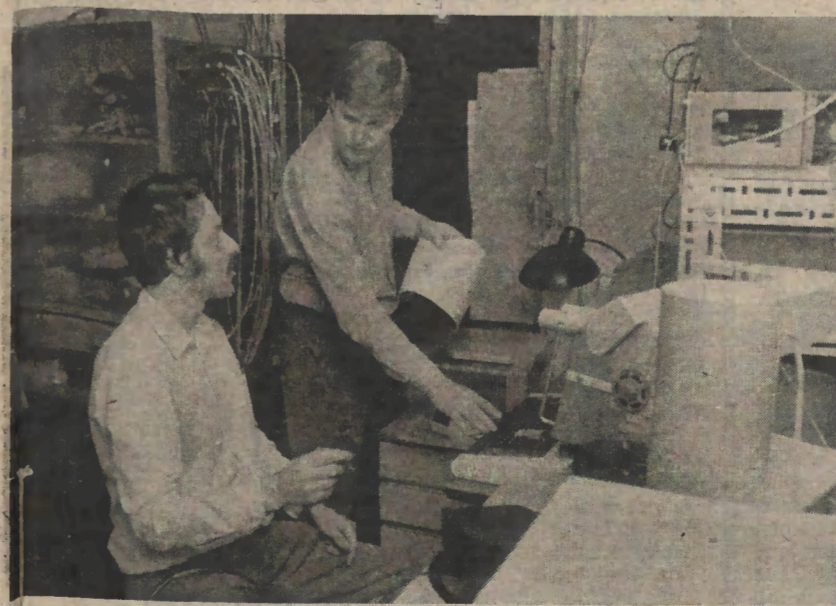
### Stadtplan auf dem Querschnitt eines Haars

Genosse Dr. Frank Täubner, Leiter des Jugendforscherkollektivs: „Das Wichtigste war für uns, die Idee hatten, den anspruchsvollen hochintegrierten CCD-Sensor zu entwickeln,

die anderen mitzureißen. Unser Ziel war eine völlig runde Sache. Das heißt, gemeinsame Arbeit vom theoretischen Konzept bis zur Realisierung. Unser Engagement für die Sache mußte für alle sichtbar werden und auf alle überschlagen. Wir mußten uns aber auch selbst erst zur Disziplin zwingen, einen gemeinsamen Weg finden.“

Das Einfache, das so schwer zu machen ist. Doch es ist ihnen gelungen. Alle 28 Jugendforscher zogen an einem Strang, kräftig.

Da brachten sie in der Fotolithographie einen neuen Lack zum Einsatz. Der bisher verwendete Lack genügte den höheren Ansprüchen nicht mehr. Nun mußten sie sich entscheiden. Entweder Importlack oder Einsatz eines-ORWO-Lacks, der sich noch in der Erprobung befand. Wiederum löste das große Risiko Diskussionen aus. Das Kollektiv ließ sich jedoch nicht von dem eingeschlagenen Weg abbringen. Derzeit richten die Kollegen alle Anstrengungen auf die



Dr. Rainer Jurgeit (links) und Dr. Wolfgang Titel. Hier laufen gewonnene Erkenntnisse zusammen, um sie schnell in der Praxis wirksam werden zu lassen.

sichere Beherrschung dieser Technologie.

Ebenso erregte die Lösung einer weiteren Schwierigkeit Aufmerksamkeit. Die Platzierung von knapp 300 000 Bildpunkten auf eine Fläche von nicht mal einem Quadratmeter erforderte die Realisierung neuer, weit geringerer Strukturbreiten. Hier bot Dr. Hartmut Kaletta (32), Plasmaphysiker, seine Erfahrungen. Christina Finder, Laborantin, half bei der praktischen Umsetzung. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die notwendigen Strukturen ausschließlich im Naßätzverfahren hergestellt. Hier wurden jedoch mit einer Stegbreite von 4 µm die Grenzen erreicht. Dr. Kaletta entwickelte ein Verfahren, das die Anwendung des Plasmaätzens für Poly-Silizium-Strukturen möglich macht. Somit können heute Stegbreiten von 2 µm (zwei tausendstel Millimeter) realisiert werden – Basis für den hochintegrierten Sensor.

Von diesen Abmessungen kann man sich ein Bild machen, wenn man sich vorstellt, daß auf dem Querschnitt eines Haars der Berliner Stadtplan zwischen Brandenburger Tor und Palast der Republik, zwischen Leipziger Straße und Friedrichstraße geätzt werden könnte. Unvorstellbar, aber möglich. Wen wundert da, daß diese Leistung in der gesamten DDR Anerkennung fand, bisher ist außer uns niemand dazu in der Lage.

### Vom Erfolg überzeugt sein

Dr. Kaletta: „Diese Technologie wird heute soweit beherrscht, daß wir höchste Zuverlässigkeit garantieren können. Zur Zeit wird sie an die Produktion übergeben.“ Auch an einem Verfahren zur Vermeidung von Poly-Siliziumfäden arbeitete er erfolgreich. Diese Fäden waren selbst unter dem stärksten Licht-



Meinungsstreit. In einem Kollektiv mit 28 jungen Leuten gehört dieser einfach dazu.

mikroskop nicht sichtbar. Man konnte nur die Wirkungen messen, Kurzschlüsse und somit Ausschuß. Ein generelles Problem. In der gesamten Elektronikindustrie, wo hochintegrierte Schaltkreise produziert werden, suchte man bisher nach brauchbaren Lösungen. Das forderte Dr. Kaletta heraus. „In der täglichen Arbeit stößt man auf so viele Fragen und ungelöste Probleme. Man muß hartnäckig und unbequem sein, wenn man von dem Erfolg einer Sache überzeugt ist.“

Insgesamt 18 Monate hat das Jugendforscherkollektiv, Träger der Artur-Becker-Medaille in Gold, an dieser Aufgabe gearbeitet. Ihre Risikobereitschaft zahlte sich aus, das entgegengebrachte

Vertrauen haben sie gerechtfertigt. Für die nächsten Wochen steht eine weitere Qualitätsverbesserung auf dem Plan. Dann geht's auf ein neues. Sie wollen die Sensoren universell anwendbar machen, wollen gewonnene Erkenntnisse für spezielle Anbauelemente nutzen. Denn: „Wichtig ist immer die richtige Themenwahl der Forschung zum richtigen Moment. Es sollte ein Thema sein, das den Forderungen der Zeit entspricht, und es muß mit wissenschaftlichen, rohstoffbedingten und gesellschaftlichen Strukturen des Staates harmonieren.“

In Prof. Dr. h. c. mult. Manfred Gold, an dieser Aufgabe gearbeitet. Ihre Risikobereitschaft zahlte sich aus, das entgegengebrachte



Dr. Hartmut Kaletta entwickelte ein Ätzverfahren, das Strukturbreiten von 2 tausendstel Millimetern möglich macht. Hier gemeinsam mit Marion Zabylski und Achim Thiele (vorn).

# Preisausschreiben zur Woche der Waffenbrüderschaft

Die deutsch-sowjetische Freundschaft wurde auch zur Herzenssache aller WF-Angehörigen. Ausdruck dafür ist u. a. ihr zielstrebigster Kampf in den sozialistischen Brigaden um den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-sowjetische Freundschaft“. Ausdruck dafür sind auch unsere immer enger werdenden Kontakte zu unseren Partnerbetrieben in Moskau und Panevežis. Gemeinsam werden wir in diesem Jahr den 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begehen. Ein wichtiger Höhepunkt dazu ist die bevorstehende Woche der Waffenbrüderschaft. Diesem Ereignis ist unser Preisausschreiben gewidmet.

Hier unsere Fragen:  
 1. In diesem Jahr feiern alle fortschrittlichen Menschen der Welt den 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Sinngemäß schrieb Lenin einmal, daß eine Revolution so stark ist, wie sie sich zu schützen vermag. Wann wurde in diesem

kowa. Wie heißt der gesuchte Schriftsteller?  
 a) Konstantin Simonow  
 b) Ilja Ehrenburg  
 c) Boris Wassiljew

5. Während des Großen Vaterländischen Krieges kämpften auch deutsche Antifaschisten an der Seite der Sowjetarmee gegen die faschistischen Okkupanten. Ein junger Kommunist nutzt die erste Gelegenheit, setzte sich von seiner faschistischen Einheit ab, schloß sich in den Wäldern den sowjetischen Partisanen an und nahm in ihren Reihen an zahlreichen Kampfkämpfen teil, bis er den Heldentod fand. Im Roman „Kampf gegen Sternlauf“ setzt ihm Wolfgang Neuhaus ein Denkmal. Viele Schulen, Straßen in der DDR

a) Kotikow  
 b) Shukow  
 c) Bersarin

8. Eine enge Waffenbrüderschaft verbindet die Angehörigen der NVA mit den Soldaten und Offizieren der Sowjetarmee. In gemeinsamen Manövern demonstrierten sie in den vergangenen Jahren ihre hohe Gefechtsbereitschaft und die Fähigkeit, unsere sozialistischen Er rungenschaften zuverlässig zu schützen.

Tragen Sie in Spalte 8 den Namen eines dieser Manöver ein.

9. Die friedliche Nutzung des Weltalls, gegen SDI und andere amerikanische Rüstungsprojekte, ist und bleibt eine wichtige Aufgabe der sowjetischen For-

Nr.	A	B	C
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			
8.			
9.			
10.			
Name: _____			
Kollektiv: <i>ABt</i>			

fort. Wieviel Kernexplosionen wurden in diesen 18 Monaten auf dem amerikanischen Versuchsgelände trotz weltweiten Protestes durchgeführt?  
 a) 12      b) 18      c) 24  
 Folgende Preise sind ausgesetzt:

1. Preis 100,- M  
 2. Preis 75,- M  
 3.-5. Preis 50,- M  
 6.-12. Preis 25,- M

Einsendeschluß an unsere Redaktion ist am 27. Februar 1987.



Zusammenhang die Rote Armee gegründet?  
 a) 1905      b) 1917      c) 1918

2. Gesucht wird der Name eines bekannten sowjetischen Heerführers. Er wurde 1883 als Sohn eines armen Bauern geboren. Er war der legendäre Kommandeur der 1. Roten Reiterarmee und später Marschall der Sowjetunion.  
 a) Budjonny  
 b) Woroschilow  
 c) Tschapajew

3. Bewegende Geschichte eines russischen Arbeiters, der als einfacher Soldat heldenhaft gegen den Faschismus kämpfte, standhaft die Leiden im KZ ertrug, im Krieg Frau und Kinder verlor und sich nach dem Krieg eines verwahten Waisenkindes annahm (in der Verfilmung dieser weltbekanntesten Novelle verkörperte Sergej Bondartschuk die Rolle des Zimmermanns Sokolow). Wie heißt die Novelle?  
 a) Der wahre Mensch  
 b) Ein Menschenschicksal  
 c) Die junge Garde

4. Ein bekannter sowjetischer Schriftsteller und Journalist beteiligte sich vom ersten Tag des Großen Vaterländischen Krieges an den Kämpfen als Frontberichterstatter. International bekannt wurde er nicht zuletzt durch seine Romantrilogie, in der er den lebenden und den toten Helden der ruhmreichen Sowjetvölker im Kampf gegen den Faschismus ein Denkmal schuf. Im Mittelpunkt stehen u. a. die Schicksale des ehemaligen Militärfeldjournalisten Sinzow, des Generals Serpilin und der zierlichen Ärztin Tanja Oswjanni-



Kräftemessen auf internationaler Ebene – sowjetische Soldaten stellen hier gemeinsam mit GST-Mitgliedern, Reservisten und Jugendbrigaden ihre Verteidigungsbereitschaft unter Beweis.  
 Foto: Knoblach

(u. a. die Straße zum sowjetischen Kapitulationsmuseum in Karlshorst) sowie ein Jagdgeschwader unserer Luftstreitkräfte tragen heute seinen Namen. Wie heißt der gesuchte klassenbewußte Arbeiter?  
 a) Richard Sorge  
 b) Harro Schulze-Boysen  
 c) Fritz Schmenkel

6. 900 Tage belagerten faschistische Truppen die Heldenstadt Leningrad, ohne ihre ruhmreichen Verteidiger in die Knie zu zwingen. Dem heldenhaften Kampf der Leningrader widmete ein berühmter sowjetischer Komponist eine Sinfonie, die in die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges und die Musikgeschichte als die Leningrader Sinfonie eingegangen ist. Wie hieß der Komponist?  
 a) Schostakowitsch  
 b) Chatschaturjan  
 c) Prokofjew

7. Wer war nach der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus der erste sowjetische Stadtkommandant von Berlin?

sch. Großzügig stellen sie dafür zum gegenseitigen Nutzen auch anderen Ländern ihre wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten zur Verfügung. Neben Bürgern aus sozialistischen Staaten weilten u. a. Forschungskosmonauten aus Frankreich und Indien bisher an Bord einer sowjetischen Orbitalstation. Im August 1978 startete mit Oberst Sigmund Jähn der erste DDR-Bürger in das All. Wie hieß der Kommandant seines Raumschiffes?  
 a) German Titow  
 b) Alexej Leonow  
 c) Valeri Bykowski

10. Zentrales Anliegen sowjetischer Innen- und Außenpolitik ist die Sicherung des Weltfriedens und in diesem Zusammenhang die allgemeine und vollständige Abrüstung. Als Ausdruck ihrer Verantwortung beschloß die Regierung der UdSSR vor anderthalb Jahren ein einseitiges Moratorium für nukleare Explosionen. Ungeachtet dieser Geste des guten Willens setzten die USA ihre Kernwaffentests

## Reservistenwintermarsch Ergebnisse

### Mannschaftswertung:

- Jugendbrigade CSB 22 mit Frank Einzig, Mike Müller, Frank Schulz, René Feuerelsen – 1. Platz
- Jugendbrigade CVM 24 mit Ingela Preuß, Dietlinde Hesse, Katja Klaur, Gunter Handke – 2. Platz
- Jugendbrigade AT 2 mit Hagen Meinecke, Uwe Weichbrodt, Ralf Felker – 3. Platz
- AK 1, AFO E/L mit Peter Losen, Holger Schulz, Mathias Grumm – 1. Platz
- AK 1, TF 2 mit Tino Heise, Ulf Damrow, Stefan Munter, Stefan Frenzel – 2. Platz
- AK 1, TAG 22 mit Torsten Tietz, Bert Schulke, Thomas Warche – 3. Platz
- AK 2, KG 2. Zug mit Ingolf Großer, Jürgen Puhmann, Axel Switalia – 1. Platz
- AK 2, AT 3 mit Manfred Bando, Wolfgang Rathmann, Thomas Höch – 2. Platz
- AK 2, HS mit Lutz Jahn, Frank Pilz, Gernot Gunter, Björn Nettek – 3. Platz
- AK 3, RT 2, mit Olaf Gröhler, Andreas Mahl, Winfried Bernhardt, Petra Bernhardt – 1. Platz
- AK 3, PB 2 mit René Fuchs, Karin Fuchs, Dietmar Kämmerer, Werner Ziemer – 2. Platz
- AK 3, KG mit Bernd Uelze, Friedrich Schulz, Udo Kaltwasser, Rainer Stephani – 3. Platz
- AK 3, PB 6 mit Wolfgang Maetsch, Heinz Golz, Joachim Menke, Alfons Stage – 3. Platz

### Einzelwertung

- AK 1: Victor Vega, CSB 22, 1. Platz
- Mike Müller, CSB 22, 2. Platz
- Toni Krüger, IMG 3, 3. Platz
- AK 2: Thomas Wermann, IEG, 1. Platz
- René Fuchs, PB 24, 2. Platz
- Thomas Höch, AT 3, 3. Platz
- AK 3: Stefan Teich, PB 23, 1. Platz
- Bernd Wittenburg, PB 3, 1. Platz
- Bernd Uelze, KG,

Wir möchten uns nochmals bei den beteiligten 280 Kollegen, die in 67 Mannschaften kämpften, für ihren hohen Einsatz und ihre beachtlichen Ergebnisse bedanken und hoffen wieder auf ihre Teilnahme beim nächsten Reservistenmarsch.  
 Jörg Becker, Leiter Org.-Büro der GST

# Vielfältige Möglichkeiten für ein kulturvolles Brigadeleben

## Der „Tag des Kulturfunktionärs“ vermittelte Anregungen

Das WF bietet zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung mit Kunst. Wissen alle unsere Kolleginnen und Kollegen eigentlich um das reichhaltige Angebot? Nutzen sie es, um entsprechend ihren persönlichen Neigungen und Interessen Kunst zu erleben, sich selber künstlerisch zu betätigen? Und widerspiegelt sich dies in den Kultur- und Bildungsplänen, in einem kulturvollen, die zwischenmenschlichen Beziehungen fördernden Brigadeleben?

Der „Tag des Kulturfunktionärs“ am 29. Januar, zu dem die BGL eingeladen hatte, vermittelte jedenfalls zahlreiche Anregungen, die dankbar aufgenommen wurden, zumal unter den Kulturfunktionären viele neue Gesichter zu sehen waren.

## Höhepunkt Berlin-Jubiläum

Bei der Rechenschaftslegung über Aktivitäten im Vorjahr konnte Kulturhausleiter Karl Aschrich u. a. von 311 Veranstaltungen mit 34 069 Besuchern berichten. Kollegin Gerda Jursik, Leiterin der Gewerkschaftsbibliothek, verwies auf die Gestaltung eines Thälmann-Programms, 26 Buchausstellungen zu aktuellen Themen und ein Preisausschreiben. Anlässlich der „Woche des Buches“ war der Mitteldeutsche Verlag zu Gast.

Es kam zu interessanten Begegnungen zwischen Schriftstellern, Lektoren und Werkträgern.

Das kulturelle Leben in diesem Jahr ist insbesondere vom 750jährigen Bestehen Berlins und vom 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geprägt.

Sicher werden die Betriebsfestspiele der Werkteile und

Fachdirektorate unter dem Motto „750 Jahre Berlin – Berlin, wie hast du dich verändert“ Höhepunkte im geistig-kulturellen Leben der Kollektive. Anlässlich der 8. Tage der Volkskunst im Stadtbezirk Köpenick dürfte der Tag der offenen Tür der Volkskunstgruppen am 18. März viel Resonanz finden.

Die Volkskunstgruppen des WF-Kulturhauses bereiten sich auf der Grundlage von Jahresarbeitsplänen auf die gesellschaftlichen und betrieblichen kulturellen Höhepunkte vor. So erarbeitet die Kabarett-Gruppe Berlin-Szenen. Unter dem Motto „Berlin, mein Berlin ...“ gestaltet das Solistenensemble ein literarisch-musikalisches Programm.

Der Keramik- und der Textilkreis fertigen Gastgeschenke mit Berlin-Motiven an. Die Jugendtanzgruppe unternimmt in einem Tanzmedley einen Streifzug durch die Geschichte unserer Metropole. Der Jugendkammerchor „Carl von Ossietzky“ wartet mit Berlin-Liedern auf. Und das Filmstudio zeigt die Streifen „Köpenicker Sommer“ und „Gruppenbild mit alten Bahnen“.

## Beliebte Veranstaltungen

Weitergeführt werden so beliebte Veranstaltungsreihen wie „Bei Heinz Florian Oertel zu Gast“, „Begegnungen mit Freunden“, „Unterhaltsames nach der Schicht“ und „Kabarettistisches am Donnerstag“.

Die Gewerkschaftsbibliothek, die über 23 500 Bücher, 51 verschiedene Zeitschriften und 370 Gemäldereproduktionen verfügt, bietet für Feierstunden und Brigadeveranstaltungen literarisch-musikalische Programme, Buchbesprechungen und Diatona-Vorträge. Auf Wunsch wer-

den den sozialistischen Kollektiven auch Begegnungen mit Schriftstellern vermittelt.

All die vielfältigen Aktivitäten, von denen hier nur einige genannt werden konnten, basieren auf dem „Beschluss zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens“, der von der gewerkschaftlichen Kulturkommission erarbeitet und von der BGL bestätigt wurde.

Wer sich über die Fülle der Veranstaltungen informieren möchte, nehme den vom Kulturhaus herausgegebenen „Kulturkalender 1987“ zur Hand!

## Kleine Galerie

Viel Beachtung beim „Tag des Kulturfunktionärs“ fand der Diskussionsbeitrag des Kollegen Wolf Lippitz, Initiator und ehrenamtlicher Leiter der „Kleinen Galerie“ im WF-Kulturhaus. Diese Einrichtung auf dem Rang des Terrassensaals hat viele Freunde gefunden und genießt weit über unseren Betrieb hinaus einen guten Ruf. Mit großem Engagement werden hier Ausstellungen organisiert, in diesem Jahr sind sechs geplant. Noch mehr Kollektive sollten diese Chance nutzen; es lohnt sich.

Heike Matthes, HS 3, berichtete, daß der Film „Rosa Luxemburg“ einen nachhaltigen Eindruck auf sie gemacht hat, weil die Regisseurin Margarethe von Trotta es verstanden hat, die Revolutionärin als glühende Kämpferin und zugleich als sehr sensible Frau erlebbar zu machen.

Anschließend bot Gerlinde Kempendorff, am Flügel begleitet von Jörg Erdmann, Chansons. Zündende altberliner Melodien wurden mit zeitgenössischen Texten vorgetragen – keß, nachdenklich, heiter. Ein schöner Abschluß dieser anregenden Veranstaltung.



Oft dabei: Karl Nordmann und seine Musiker



„Bei Heinz Florian Oertel zu Gast“  
Fotos: Burchert, Knoblach, Poesche (2)

Der Rat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick hat alle Köpenicker Betriebe aufgerufen, sich anlässlich des Berlin-Jubiläums an einer „Galerie des Bildnerischen Nachwuchses“ zu beteiligen. Zum Thema „Mein Gruß gilt unserem schönen Berlin“ erwarten wir viele Beiträge von den Kindern unserer Kolleginnen und Kollegen. Zeichnungen im Mindestformat von 18 mal 24 cm bitten wir bis zum 16. März 1987, mit Name und Alter des Kindes versehen, in der Redaktion „WF-Sender“ oder in der BGL, Zimmer 4114, abzugeben.

Alle Zeichnungen werden einer Jury vorgestellt und die Besten davon prämiert. Die 10 schönsten Zeichnungen werden an den Rat des Stadtbezirks, Abteilung Kultur, für eine Wanderausstellung weitergeleitet.

Wir hoffen, daß die Winterferien für eine gute Beteiligung genutzt werden.

WF-Betriebskomitee 750 Jahre Berlin



Reges Interesse in der „Kleinen Galerie“



Keramikzirkel beim Tag der offenen Tür

# Historisches Berlin-Lexikon

Mit dem Allgemeinen Preussischen Landrecht von 1792 war die Polizei eine staatliche Einrichtung geworden, deren Aufgabe sich keineswegs auf die Verbrechensbekämpfung beschränkte, sondern sie regulierte kommunale Aufgaben wie z. B. das Bauwesen, die Theater, die Feuerwehr, die Wasserstraßen, das Veterinärwesen, Teile der Stadtverwaltung, die Wirtschaftsorganisation usw. Aufgaben also, die in anderen deutschen Ländern kommunal organisiert waren.

Das entsprang dem insgesamt reaktionären Charakter Preu-

sidium zu dessen Kontrollorgan. Am 5. Januar 1810 bestätigte der König das Polizei-Reglement für Berlin, wonach das Präsidium direkt dem preussischen Innenminister unterstellt wurde.

## Magistrat ohne Einfluß

Aber nicht nur für Berlin war das Präsidium zuständig, sondern nahm spezielle Aufgaben im ganzen Lande Preußen wahr, insbesondere bei der Unterdrückung und Verfolgung fortschrittlicher Kräfte. Dem Magistrat

daß der Magistrat der Stadt im Jahre 1875 beschloß, den König vor dem Reichsgericht zu verklagen. Bereits diese Ankündigung genügte, um in einigen Bereichen Änderungen herbeizuführen, im politischen nicht.

## Verfolgungsorgan

Im Berliner Polizeipräsidium wurde alles getan, um es unter Umgehung der parlamentarischen Kontrolle zu einem brutalen Unterdrückungsorgan während des Sozialistengesetzes auszubauen. In dieser Zeit, im Jahre 1883, bekam der Polizeipräsident Madai auch durch Gesetz den Auftrag, die Geschäfte des Magistrats zu kontrollieren. Zugleich entwickelte er das Präsidium zu einem Verfolgungsorgan der Arbeiterbewegung in ganz Preußen und dann in Deutschland, wobei es mit ähnlichen Organen in anderen europäischen Ländern zusammenarbeitete.

Auch nach der Novemberrevolution verfolgte die herrschende Klasse diese Entwicklung weiter und verstärkte insbesondere die Möglichkeiten zur Verfolgung der KPD. Das Polizeipräsidium sicherte nach 1925 auch die Wiederaufrüstung des deutschen Imperialismus. Aus der Abteilung I A (politische Polizei) des Berliner Präsidiums ging nach der Übertragung der Regierungsgewalt an die Faschisten am 30. 1. 1933 nahtlos die Geheime Staatspolizei hervor – sie bildete die Zentrale dieses terroristischen Organs des deutschen Finanzkapitals zur Sicherung der Diktatur.

Dr. sc. Laurenz Demps



## Kinotip: Stepans Kinder

Ein sowjetischer Soldat rettete in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges ein deutsches Mädchen und bezahlte seine Heldentat mit dem Leben. Der Film – Regie: Damir Wjatitsch-Bereshnych – zeichnet nach, wie opferreich der Weg der sowjetischen Befreier von Moskau bis Berlin war, und zeigt die Stationen des sowjetischen Soldaten Lukjanowitsch, der durch seine Heldentat das Vorbild für die gefallenen sowjetischen Helden in Treptow wurde.

## Polizeipräsidium

Brutales und willfähiges Organ der herrschenden Klasse in Preußen zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung und aller demokratischen Bestrebungen. Es wandelte seine Stellung von einer feudalen Unterdrückungsbehörde zu einem mächtigen imperialistischen Organ, aus dem u. a. die Gestapo hervorging.

Bens bei der Sicherung feudaler Macht und hatte in Berlin eine lange Tradition, die auf den „Berliner Unwillen“ 1447 zurückging.

### Sonderrechte

Am 16. Dezember 1808 erhielt Berlin ein Polizeipräsidium. Bereits zu diesem Zeitpunkt besaß es eine eigentümliche Stellung, die die Unterdrückungsfunktion klar erkennen ließ und ihm zugleich gegenüber allen anderen Polizeigorganen Preußens eine Sonderposition einräumte. Nach 1808 gewährten die preussischen Reformen dem Magistrat größere Rechte, machten das Polizeiprä-

sidium der Stadt Berlin – so legte der König eindeutig 1822 fest – stand in polizeilichen Angelegenheiten „in keiner Art eine Einmischung oder Kontrolle“ zu. Damit war der Verwaltung der Stadt und den gewählten Stadtverordneten jede Mitsprache bei der Stadtentwicklung, dem Bauwesen usw. verwehrt.

Für die Entwicklung der Stadt war das bei dem persönlichen Eigentum des Königs an den Straßen und Plätzen verhängnisvoll, da ihm jeder noch so kleine Schritt mühsam abgerungen werden mußte, und auf der anderen Seite vom König keine Initiativen ausgingen. Die Zustände spitzten sich so zu,

## So lacht Berlin

### Augenzwinkernd mit Pinsel und Stift

Die Ausstellung im Foyer der Berliner Stadtbibliothek, die vom 5. Februar bis 7. März zu sehen ist, unternimmt Streifzüge durch Vergangenheit und Gegenwart und wird mit den Kostproben von Witz und Karikatur aus Buch und Zeitschrift manchen Besucher zum Schmunzeln bringen. Da liegen aus: „Das dicke Zillebuch“, „Der verschmutzte Tierpark“, „Kladderadatsch“, „Berliner Großmaul“, „Mit Berliner Herz und Schnauze“, der „Eulenspiegel“.

Durch Jahrhunderte bis heute haben Humoristen, Karikaturisten und Satiriker die Menschen ihrer Stadt beobachtet und deren Schwächen und Unsitten, aber auch ihren Lebensmut augenzwinkernd Pinsel und Feder anvertraut. Vater Zille sah die Armen und an den Rand der

Gesellschaft Gedrängten mit liebevoll-lächelnden, mitfühlenden und kritischen Augen, bannte ihre Leiden und kärglichen Freuden aufs Zeichenblatt.

Vergnügtheit, Schlagfertigkeit und Witz gehören zu den Eigenschaften der Berliner, die sich gern übereinander lustig machen. Der Betrachter hat erfreulich viel zu schauen und zu schmunzeln. Auf Tafeln ist Treffsicheres und Spitzfindiges aufgeschrieben, zum Beispiel: Vorsicht is de Mutter von de Porzellankiste, Dummheit is ooch 'ne jabe Jottes, aber man derf se nich mißbrauchen. Oder dies: Eener alleene is nich scheene, aber eener mit eene und denn alleene, det is scheene! Volkstümliche Sprüche vor dem Vergessen bewahrt. Wir lachen noch heute darüber.

Bereits Chodowiecki parodierte im 18. Jahrhundert die mit Proviant bepäckten, nach „Französisch Buchholz“ ziehenden Kleinbürger. In einer vormärzlichen Satire verteidigt sich – mutig gestaltet – eine Reinigungsfrau gegen einen strammen Polizisten: „Ick sage ja keen Wort, Herr Kumsarjus!“ – „Halten Sie's Maul! Sie räsonniert inwendig!“.

-ndt

## Ein Haus der Begegnungen wird „40“

Neueste Daten und Fakten über die Entwicklung in der Sowjetunion, Diskussionen mit profilierten Persönlichkeiten aus Politik, Publizistik und Gesellschaftswissenschaften über die internationale Lage, Freund-

schaftstreffen mit sowjetischen Gästen, Literaturabende sowie Besuche in der Tadshikischen Teestube oder in einer der zahlreichen Ausstellungen bietet das Zentrale Haus der Deutsch-So-

wjetischen Freundschaft am Kastanienwäldchen.

In der Woche vom 23. bis 28. Februar feiert es den 40. Jahrestag seiner Gründung und lädt zu zahlreichen Veranstaltungen ein.

1		2		3		4	5	6		7
				8						
9	10					11				
12										
						13			14	
15		16								
				17				18		19
20			21					22		
		23								
24						25				

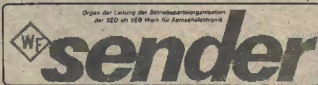
**Waagrecht:** 1. Grundlage, 4. Bratrost, 8. nordfriesische Insel, 9. Zitattensammlung, 11. Stadt in Nebraska (USA), 12. Fühlungnahme, 13. im Altertum Stadt im Westen Kleinasiens, 15. Satzzeichen, 17. töriches Gerede, 20. Einheit der Kapazität, 22. Monatsname, 23. Fläche, 24. Rätselfreund, 25. Inselstaat im Mittelmeer.

**Senkrecht:** 1. Lampenruß, 2. Holz-, Metallteilchen, 3. Schwanzlurch, 4. Schwanzlurch, 5. Zuckerrohrbranntwein, 6. Vollkerf, 7. Hauptstadt von Tibet, 10. italienischer Komponist, 14. Kreisstadt im Bezirk Gera, 15. vergorenes Getränk, 16. Gestalt der französischen Revolution, 18. Romangestalt bei Erich Kästner, 19. unterer Teil der Lithosphäre, 21. Stadt in Schweden.

## Rätselauflösung aus Nr. 5/87

**Waagrecht:** 1. Risse, 4. Anapa, 8. Tarar, 9. Elisa, 11. Orade, 13. Katamaran, 14. Saal, 17. Beat, 20. Motorboot, 24. Irade, 25. Frage, 26. Ringe, 27. Adana, 28. Niere.  
**Senkrecht:** 1. Riems, 2. Spika, 3. Etat, 4. Aroma, 5. Nara, 6. Arar, 7. Aken, 10. Sal, 12. Dama, 15. Amor, 16. Arena, 17. Bor, 18. Etage, 19. Tiefe, 20. Mira, 21. Tara, 22. Odin, 23. Ofen.

Kreuz und quer



Redaktionsschluß:  
9. 2. 1987  
Nr. 7/87 erscheint  
am 20. Februar 1987

Schöne, Jochen Knobloch, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana



Wintermotiv Försterei Schmückwitz  
Foto: G. Hoffmann